

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement für Bukarest und das Inland...

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51, im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate die 7-spaltige Petitgale oder Raum 20 Cms...

Nr. 113.

Sonntag, den 24. (12.) Mai 1885

VI. Jahrgang.

Der neue deutsche Gesandte in Bukarest.

Die Ernennung des Dr. Busch zum Gesandten in Bukarest ist von den hiesigen gouvernementalen Kreisen mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden.

Blatt unsere Aussagen bestätigt. Die Maske ist gefallen und wir sehen nunmehr unsere Mächthaber in ihrer wahren Gestalt.

veran," führt das zitierte Blatt aus, „hat sich mit dem Lande identifiziert, er empfindet dessen Leiden und Schmerzen und sein höchstes Ziel ist, Rumänien glücklich zu machen.

über Lemberg nach Bremen und Hamburg behufs Einschiffung nach Amerika abgereist sind.

Zum Schutze der Ungarn in Amerika. Aus New-York wird gemeldet: Ende April fand in Angelegenheit der Gründung einer Gesellschaft...

Die englisch-russischen Unterhandlungen. Die militärischen und maritimen Rüstungen Englands, welche bereits eingestellt worden waren...

England sieht sich in Indien vor. Wenn auch Gott Mars für den Moment in den Hintergrund getreten ist und der Friedensengel gar verführerisch die Schalmel bläst...

Ausland.

Zur Thronfolge in Braunschweig. Aus Berlin wird gemeldet: Die verbündeten Regierungen sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträglich sei.

Auswanderung Deutscher aus Russland. Aus Lemberg wird berichtet, daß neuerdings dreißig deutsche Familien aus Russland...

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Romania libera“ widmet dem 10. Mai einen schwungvollen Artikel und hebt mit besonderem Nachdrucke die Verdienste des Königs um die Consolidirung des Staates hervor.

„Welch ein Glück!“ rief Marie und es mag dahingestellt sein, wie viel von dieser Freude auf Rechnung des Herrn Albert von Cibran zu stellen war, den sie im Atelier wiederzusehen hoffte.

„Was geht Dich das an?“ fragte Herr Bressolles, um der peinlichen Unterhaltung ein Ende zu machen.

„Er, so laß mich doch mit dem Mädchen plaudern,“ entgegnete Valentine und fuhr unbeeinträchtigt fort: „Wie alt sind Sie?“

„Sie haben sehr recht daran gethan, heute noch zu uns zu kommen, liebes Kind,“ sagte Herr Bressolles voll Güte.

„Ja, Madam,“ antwortete Marie hinzu. „Sie sind eine Waise, nicht wahr, Kleine?“

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“. Das Kaugenauge.

Das Gespräch wurde durch den Eintritt des Dieners unterbrochen. „Hier ist ein Brief an den Herrn von Serwet,“ meldete er, „ein junges Mädchen hat ihn gebracht und bittet, Herrn und Fräulein Bressolles sprechen zu dürfen.“

„Sind Sie engagirt?“ fragte Marie. „Ja, Fräulein.“

„Morgen früh, ich habe deshalb heute noch kommen wollen, um Ihnen, der ich diese glückliche Wendung meines Schicksals verdanke, davon Nachricht zu geben und meine tiefste Dankbarkeit auszusprechen.“

„Wie laß mich doch mit dem Mädchen plaudern,“ entgegnete Valentine und fuhr unbeeinträchtigt fort: „Wie alt sind Sie?“

„Sie haben sehr recht daran gethan, heute noch zu uns zu kommen, liebes Kind,“ sagte Herr Bressolles voll Güte.

„Sie sind eine Waise, nicht wahr, Kleine?“ nickte sich Valentine plötzlich in's Gespräch.

„Ja, Madam,“ antwortete Marie hinzu. „Sie sind eine Waise, nicht wahr, Kleine?“

„Es ist so,“ antwortete Herr Bressolles, nachdem er den Brief geöffnet und gelesen hatte, „erittet Dich, morgen zu kommen.“

(Fortsetzung folgt)



Krieger an den Elephanten ein sehr wichtiges Transportmittel. So ein Elefant trägt eine ganze Locomotive mit großer Leichtigkeit und mit...

Abdurhaman will mit den Russen paktieren. Aus London wird berichtet: Die indische Regierung meldet, der Emir sei sehr niedergeschlagen durch die russischen Erfolge...

Zum Abzuge aus dem Sudan. Aus Kairo wird gemeldet: Die Kranken und die Militärpolizei verlassen Sudan auf dem Wasserwege...

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 23. Mai.

Tageskalender.

Sonntag, den 24./12. Mai 1885. - Röm. Kathol., Protestanten u. Griech. Kathol.: Pfingst-Sonntag. - Montag, den 25./13. Mai 1885. - Röm. Kathol., Protestanten u. Griech. Katholische: Pfingst-Montag.

Der Minister des Aeußern, Herr Campineanu, wird morgen oder übermorgen hier eintreffen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für die Vollenbung der Chaussee Bumbeste, welche Tirgu-Jiu mit der siebenbürgischen Grenze verbindet...

Godesfall. Der Redakteur des kirchlichen Blattes „Orthodoxul“, Dr. Rottu, einer der hervorragendsten Theologen Rumäniens, ist gestern gestorben.

Einweihung des neuen Flügels im kgl. Palais. Am 10. Mai Nachmittag gegen 3 Uhr begann die großartige Auffahrt der zu obigem Zwecke geladenen Gäste...

Frühlingsstimmungen.

Eine Pfingstbetrachtung von Reinhold Ortman. Gerade an meinem Fenster liegt ein Schulhaus, ein großes, rothes, nüchternes Gebäude und an und für sich ohne Zweifel das denkbar langweiligste Gegenüber...

Strada Carol bis hinauf auf die Chaussee, es war buchtüchlich in ganz Bukarest trotz der nach vielen Hunderten zählenden Fiaker und Privatequipagen, kein Birjar aufzutreiben...

Wettrennen. Das diesjährige Wettrennen des Jockeyclubs findet morgen (Sonntag) und übermorgen (Montag) Nachmittag im Hippodrom statt...

Ein Ausflug nach Teiu. Wir bringen unsern Lesern in Erinnerung, daß der Verein „Anker“ am zweiten Pfingsttag seinen ersten Ausflug in den Lindenhain nächst Teiu unternimmt...

Falliment. Das Tribunal von Dimboviza hat über das Vermögen der Kaufleute Tiekermann und Jacobsohn den Konkurs verhängt.

Fassyer Volksbewegung. Vom 28. April bis zum 5. Mai a. St. wurden in Jassy 43 Kinder, darunter 24 jüdische geboren.

Auch eine Bäckerin ihrer Ehre. Das Galager Lokalblatt „Posta“ meldet: „Wir sind oft gegen die Corruptionsherde, welche den pompösen Titel „Café chantant“ führen, losgezogen...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

dem Pfingstfeste trennt. Weber die wohnigen Hundstage mit ihrer vierwöchentlichen Schulfreiheit, noch die selbige Weihnachtszeit mit ihrer erfreulichen Zugabe an Geschenken vermochten auf die jugendlichen Gemüther gleich erhebend und begeisternd zu wirken...

wenn er für Singpielhallen, die zu öffentlichen Scandalen Anlaß geben, eine Polizeistunde einführt.

Der Sultan hat dem König von Schweden, Oskar, während seines Aufenthalts in Konstantinopel, ein auf 200,000 Kronen geschätztes Geschenk gemacht...

Vermittlung von Inseraten durch die Post. Der jüngst in Bissabon stattgehabte Weltpost-Kongress hat in einer Sitzung einen Vorschlag, betreffend die Vermittlung von Zeitungs-Anzeigen durch die Post...

Abkühlung der Eisenbahnwagen bei großer Hitze. Der österreichische Handelsminister hat an die Verwaltungen sämtlicher österreichischer Eisenbahnen einen Erlaß gerichtet...

Unterlagtes Gastspiel. Aus Mex wird berichtet: Das in Mex und Straßburg in Aussicht genommene Gastspiel der Frau Sarah Bernhardt wurde verboten.

Der Besuw spunkt. Neapel, 20. Mai. Gestern in später Abendstunde fand eine stärkere Eruption des Vesuv auf der Seite gegen Pompeji statt.

Protestirte Wechsel. Am 6., 7. und 8. Mai alten Stils wurden beim hiesigen Handelsgericht die Wechsel der nachfolgenden Herren protestirt: Giza Gadulescu, Rae J. Ruscescu, Costache Apostol, P. Mihalop, Hermann Feldmann und C. Teodoru.

Bukarester Skizzen.

bro— Dieser Tage hat hier eine Persönlichkeit die Augen für immer geschlossen, welche bei ihren Lebzeiten der besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge der Behörden sich erfreute...

auszog, um Maikäfer zu schütteln und nebenher trotz meiner tief eingewurzeltten Abneigung gegen die Botanik ganze Hände voll Bergißmeinnicht und Maiglöckchen pflückte...

Wo's aus den Thälern flüget Und schmetterli von den Föh'n: Wie groß ist Gottes Liebe! Wie groß die Welt so schön!

und nie zuvor ward mir die allegorische Bedeutung des schönen Festes mit so überzeugender Klarheit zum Bewußtsein

Daß ich auch als Apostel Sei in die Welt gesandt, Der Liebe Geist zu thünden Weithin von Rand zu Rand!

Von den edelsten Vorsätzen und den hochstiegegnen Plänen erhoben und beseligt, stieg ich wieder zum Thal hinab; und wenn auch die schönen Vorsätze leider nicht alle ausführbar waren...

Wohl waren nicht alle Pfingsttage, die nun folgten, ebenso licht und sonnig als jener und ich erinnere mich noch recht gut eines Vormittags, da ich trübselig und niedergeschlagen am Fenster eines ärmlichen Zimmers stand...



lung der irdischen Güter zu beseitigen, nicht genügend zu würdigen. Da sind doch die Herren Sozialisten von den „Drepturile omului“ ganz andere Leute, freie Köpfe, kühne Denker, die sich durch kleinliche Rücksichten nicht beirren lassen. Einer dieser kühnen Denker — G. Frunza heißt der gute Mann — hat nun dem Banditen Sogor im genannten Blatte ein merkwürdiges literarisches Denkmal gesetzt. Zwei Spalten hat er diesem Ehrenmann gewidmet, in denen er die schönen Eigenschaften dieses guten, edlen und tapferen Banditen hervorhob und tief beklagte, daß eine so kernige Natur wie Sogor so frühzeitig einer Laufbahn entzogen wurde, auf der ihm noch so manche schöne Erfolge winkten. Geradezu rührend aber ist der elegisch angehauchte Schlupfapfus, den ich nachstehend übersehe, gleichzeitig aber hinzufüge, daß es mir unmöglich ist, die Schönheiten des Originals vollständig wiederzugeben: „In dem Charakter Sogor's finden wir alle jene erhabenen Züge, welche die Gestalten der großen römischen Banditen kennzeichnen: Den Haß gegen die „Tscholoi“ und die erbarmungsvolle Liebe für das Volk. Und darum sind diese Banditen unsterbliche Männer und darum neige ich achtsam mein Haupt vor ihnen. . . Heute begräbt man Sogor. Man scharft ihn ein wie einen Hund — aber er starb wie ein Held, er hat keinen seiner Genossen verrathen, er war stumm auf alle Fragen und hat das Geheimniß vieler Thaten mit sich in's Grab genommen.“ Ist das nicht rührend? Ueberkommt nicht Jeden bei der Lectüre dieser schwungvollen Grabrede der Drang, das Beispiel dieses edlen Héros zu befolgen, auf die Heeresstraße sich zu lagern, um die Geldbeutel der Reisenden zu erleichtern? Wie rasch würde auf diese Weise die soziale Frage, deren Lösung die größten Denker beschäftigt, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden! Wahrlich, es ist schwer, keine Satyre zu schreiben, wenn man derartige Ausgeburt von Hirnverbrannten köpfe liest, welche sich als Weltbeglückter erheben und die ihren Abonneten einen Banditen als leuchtendes Ideal, als die Verkörperung edelster Menschenwürde darstellen. Die Druckerwärze ist ein ganz besonderer Saft, das gedruckte Wort erlangt eine Art sacrosancten Autorität, vor der sich die große denkfaule Masse beugt. Und darin eben liegt die Gefahr der sozialistischen Spiegelgeschichte, welche in den „Drept. omului“ getrieben wird. Wenn man den Metropolitimas öffentlich einen Hauswurf nennt und zwar in derselben Nummer, in welcher der Bandit Sogor verhimmelt und geradezu kanonisiert wird, so beweist dies eben, daß unsere Herren Sozialisten die elementarsten Bedingungen fehlen, um in der Öffentlichkeit ein Wort mitzusprechen. Wer über soziale Fragen schreiben will, der muß mit der ganzen Bildung unseres Jahrhunderts ausgerüstet sein. Volksbeglückter vom Kaliber Frunza sind frühzeitig den Schulbänken entlaufene junge Leute, die, um ein Wort Vassalle's zu gebrauchen, unfähig sind, ein ehrliches Handwerk zu betreiben, ohne genügende Kenntnisse, um Dorf- schullehrer zu werden und daher sich berechtigt glauben, über soziale Fragen ihr Urtheil abzugeben.

Bunte Chronik.

(Die Macht der Liebe.) In der Schwelmt ist heute noch die Erinnerung an eine Partie lebendig, die zur Zeit der französischen Revolution um hohen Preis gespielt wurde. Mirabeau, Barrere, Danton, St. Just und Robespierre waren regelmäßige Besucher des „Café de la Régence“ in Paris. Zur Zeit der Schreckensherrschaft fand der blutige Robespierre nur wenige Gegner, die fastblütig genug waren, mit ihm zu spielen. Eines Abends, als er sich im Café langweilte, nahm ein klein gewachsener junger Mensch, hübsch wie ein Amor, ihm gegenüber Platz und schob lautlos eine von den aufgestellten Figuren. Mechanisch zog jetzt nun auch Robespierre und die Partie war im Gange. Der junge Mann

bild meines Seelenzustandes und meiner Zukunftsaussichten gelten könne. Der Regen schlug prasselnd an die Scheiben und die Straßen saßen grau und schmutzig aus. Hin und wieder fuhr auch durch den Schornstein ein Windstoß zu mir herab, dessen Brausen und Heulen gewiß nicht darnach angethan war, wonnige Frühlings-Entpflundungen in mir zu wecken. In einzelnen abgerissenen Tönen hörte ich das Rären der Glocken, die zum Pfingstgottesdienst riefen und unten kämpften sich einige fromme Kirchenbesucher mit ihren Gesangbüchern tapfer durch den Wind und Regen. Unwillkürlich folgte ich ihnen mit den Augen, bis sie um die nächste Straßenecke verschwanden und wie ich sie nun im Geiste weiter begleitete, wie ich mit ihnen eintrat durch die hohe, gotische Dompforte und wie dann nach und nach Alles wieder in meinem Herzen lebendig wurde, was von den Pfingstpredigten aus der Jugend noch darin haften geblieben war, da schien mir der Himmel allgemein weniger trübe, die Gegenwart weniger jammervoll und die Aussicht in die Zukunft bei Weitem nicht mehr so hoffnungslos als vorher. Das Zauberwort „Pfingsten“ verfehlte seine Wirkung auch heute nicht und zum ersten Mal empfand ich, daß es dazu des glänzenden Sonnenscheins und der lauen Frühlingslüfte nicht einmal bedürfe. Wohl ist es immer eine Lenzesstimmung, deren belebender und verjüngender Einfluß uns das Fest so lieb und theuer macht; aber sie ist unabhängig von dem Kerchengefang und der Blumenpracht, ohne die wir uns sonst den Lenz nicht vorzustellen vermögen! Wohl werden die grünen Maienbüsche, mit denen der Städter uns die Pfingstzeit so gern umitten der dämpfigen Steinmauern, die ihn umgeben, Türen und Fenster schmückt, allezeit das bedeutungsvollste Symbol des lieblichen Festes blei-

gewann die erste und Robespierre die zweite, verlor aber die dritte wieder. „Es ist genug,“ sagte der Diktator, der sich vor Wuth die Finger blutig biß, denn er fühlte sich in seiner Eigenschaft gefränkt, „aber um welchen Einfluß spielen wir?“ „Um den Kopf eines Mannes,“ erwiderte der Jüngling mit bebender Stimme, „ich hab ihn gewonnen, gib ihn mir schnell, sonst nimmt ihn der Henker morgen.“ Und indem er einen Freilassungsschein zu Gunsten des Grafen R. aus der Tasche zog, reichte er ihn dem schrecklichen Gegner. Entwaffnet von so viel Kühnheit, unterzeichnete Robespierre, nicht ohne den muthigen „Bürger“ um seinen Namen zu fragen. „Sag lieber „Bürgerin“. Ich bin die Braut des Grafen R. Dank Dir und Lebwohl!“

(Auf zur Blutquelle!) In den Cincinmatier Schlachthäusern, in welchen Ochsen geschlachtet werden, finden sich beim Schlachten zahlreiche Ochsenblutrücker und Ochsenblutrückerinnen ein. Das „Cincinmati Volksblau“ beschrieb ihr Treiben so: „Mit Gläsern, Blechgefäßen, Tassen und leeren Austerbüchsen bewaffnet, umdrängen zwanzig bis dreißig professionelle Blutrücker das stöhnende Thier, um den ersten, frischesten, hochaufspritzenden Strahl aufzufangen und dann leuchtenden Blickes den mit Purpurichaum umkränzten Becher zu leeren. Alle Altersklassen sind vertreten. Die Weissten gehören dem weiblichen Geschlecht an. Besteht doch der Glaube, daß manche weibliche Krankheiten durch das Trinken frischen Ochsenblutes geheilt werden können. Ein altes Mütterchen wankt jeden Morgen am Krückenstocke nach der „Blutquelle“ und laßt sich an einer Pinte Ochsenblut, an dessen verjüngende Kraft sie steif und fest glaubt. Raun ist sie verschwunden, so treten drei sauber gekleidete junge Mädchen herein, welchen man sofort die Auszehrung ansieht. Geschickt fangen sie mit ihren Tassen den Strahl auf und schlürfen den nach ihrer Meinung belebenden Trank, welcher von dem menschenfreundlichen Besitzer des Schlachthauses mit einem ungläubigen Lächeln verzapft wird. Da tritt ein baumlanger, herkulisch gebauter Mann herein; er zieht einen mächtigen Humper hervor, füllt ihn bis zum Rande und stürzt den rothen dampfenden Biß auf einen Zug hinunter. Was dem Herkules wohl fehlt? Er leidet an Unterleibsbeschwerden und glaubt sich durch Ochsenblut kuriren zu können. Seit drei Jahren erscheint er jeden Morgen und trinkt behaglich seinen „Frühchoppen.“ Das Halten einer blank polirten Kutsche verkündet die Ankunft eines neuen Gastes. Diesmal ist's ein „Geldprose“, welcher stöhnend und keuchend, in Decken gewickelt, auf schwellendem Polster ruht. Ein Lakai springt vom Bock, eilt mit einem langen Gummi Schlauch, dessen Bernsteinspitze der Kranke in den Mund hält, in das Schlachthaus, steckt das Ende des Schlauches in die gerade geöffnete klopfende Halsader des verendenden Widerkäuers, und gierig saugt der Kranke das Raß, welches ihm das Leben um einige Wochen verlängern soll. Das Herz zuckt dem Zuschauer frampfhaft, wenn er jene Frau betrachtet, welche den abgemagerten Säugling auf dem Arm in einer kleinen Blechdüppe das stoßweise hervorquellende Blut auffängt. Ob es den Diebling, der mit matten, müden Augen auf ihrem Arme ruht, retten wird? Doch da trippelt eine dralle norddeutsche Maid mit blonden Zöpfen und sanften Weichenaugen herein. Hastig stürzt sie ein Glas hinunter. Die schwarzen Feueraugen Juanita's, der Tochter eines italienischen Wüsthändlers, haben ihr den Geliebten abspenstig gemacht und jetzt trinkt sie Blut, weil sie, wie ihr eine Wahrsagerin gesagt, durch Blutrücken den ungetreuen Buhlen wieder an sich fesseln kann.“

(Eßt chinesisch.) „Nach der Einnahme von Lang-Son durch die Franzosen,“ so erzählt die „China Overland Mail“, „schickte der Gouverneur von Kwangsi, Peun-Ting-San, eine Deputation nach Peking, um dieses Ereigniß zu melden. Die Antwort bestand aus folgenden zehn chinesischen Worten: „Lieung Chan chat chaon Peun-Ting-San chi tsui faon“, das heißt: „Weiß Peun-

ben, aber die neu erwachende Hoffnungsfreudigkeit und Daseinslust, die wir kaum jemals so lebhaft empfanden, als ein Pfingstfest, ist gleichsam die Aeußerung eines Naturprozesses, für welchen es nicht erst einer Anregung von Außen bedarf. Ich habe das noch an manchen anderen trüben und wolken schweren Pfingsttage erfahren und so ist es geschehen, daß mir dieses Fest an's Herz gewachsen ist, wie kein anderer Feiertag im ganzen Jahr. Die jubelnde Knabenschaar unter meinem Fenster hat mich heute gelehrt, daß das nicht eine persönliche Liebhaberei ist, sondern daß auch für ihre jungen Herzen das Wort Pfingsten ein Wort von zauberischem Klange ist. Zwar bin ich überzeugt, daß ihrer eigenen Meinung nach nur die bevorstehenden Ausflüge in's Freie und die damit im Zusammenhange stehenden Vergnügungen die Ursachen ihrer ungewöhnlichen Freude bilden; aber auch für sie wird einmal jener Pfingsttag anbrechen, da ihr Auge nichts anderes sieht, als graue, regenschwere Wolken, — Wolken am Himmel über ihrem Haupte und Wolken am Himmel ihres Lebens!“ Dann werden auch sie Gelegenheit haben, zu erproben, daß die Frühlingsstimmung des Pfingstfestes nicht durch Maifester und Gondelfahrten, durch Verchterler und Bergföhneinricht erzeugt wird, sondern daß sie aus dem Herzen herauswächst und darum auch den winterlichsten Regenschauern und den rauhesten Lebensstürmen Stand zu halten vermag. Dann wird eine dankbare Stimme in ihrem Innern vielleicht noch lauter und freudiger jauchzen, was mein kleiner Freund da drüben nicht müde wird, immer und immer wieder in den Frühlingslag hineinzuwerfen: „Pfingsten! Pfingsten! Hurrah, Pfingsten!“

Ting-San, was er für ein Unheil durch den Verlust von Langion angerichtet hat?“ — So unschuldig diese Redensart klingt, so ist sie doch nichts Geringeres, als ein Todesurtheil. Die kaiserliche Regierung befiehlt auf diese Weise einer Person, sich zu tödten, und der Schuldige muß dem Sohn des Himmels für diese Gunst danken, deren er sich nicht würdig fühlt. Der Kaiser will dem unglücklichen Beamten nicht die Schande antun, ihn nach Peking zu berufen, um ihn den Gerichten zu übergeben. Man erlaubt ihm, sich selbst zu tödten, aber er muß dies thun. (Lange — gute Rezepte.) Die Chinesen sind der Ansicht, daß ein Rezept desto sicherer wirkt, je mehr darauf steht. Ihre Doktoren lassen sich das auch nicht zweimal sagen und schreiben unverdrossen ellenlange Rezepte.

Handel und Verkehr.

Bularest, 23. Mai. Bukarester Börsen-Wochenbericht. Die abgelaufene Woche war nach ihrem Verlaufe ziemlich still, da die Liquidation schleppender von Statten ging, als vorauszusehen war, trotz flüssigem Gelde und mäßigen Reportagen. Damit war auch der Grund zur Geschäftslosigkeit im Allgemeinen gegeben. Allerdings brachten am Beginn der Woche die Londoner und Berliner Börsen erhöhte Kurse, so daß wir auch hier eine fortschreitende Bewegung bemerken konnten. Wie immer, gewannen am Kursniveau die bevorzugten Spielpapiere, namentlich Dacia-Romania-Aktien, welche im wöchentlichen Laufe bis 310 1/2 Rassa mit dem fälligen Koupon schritten, dabei 281 — 281 1/2 ex Koupon per ultimo Mai notirend. Konstruktions-Aktien zeigten wieder mehr Beliebtheit, man kaufte bis 200 Rassa mit dem Koupon und 177 ex Koupon pr. Ultimo; immerhin sind diese beiden Papiere prädestinirt, als unsere beliebtesten Spielpapiere auf unserer Börse eine große Rolle spielen, natürlich, soweit unsere Mittel dies erlauben.

Es fehlte im Laufe der Woche an politischen Neuigkeiten fast ganz und die Londoner Depeschen konnten nur zu der Ueberzeugung führen, daß voraussichtlich keinerlei politische Vorkommnisse die Börsen aus ihrer Ruhe stören werden. — Jüngsten Datums lancirt freilich die telegraphische Entenmutter wieder Schwierigkeiten, die von Seiten Rußlands erhoben würden. Bevor man diese vielleicht demonstrativ gegebenen Alarme glauben kann, sind die näheren anderweitigen Bestätigungen abzuwarten, die davon Nichts wissen werden.

Die Bank of England hat die Bantrate rasch von 3 1/2% und 3% auf 2 1/2% herabgesetzt und man erwartet dort eine noch weitere Herabsetzung des Discontos. Die Deutsche Reichsbank folgte dem Beispiele von 4 1/2% auf 4%, dies sind beruhigende Symptomien, die ihren Einfluß nach sich ziehen werden. Das Goldagio schwankte in den letzten Tagen ziemlich bedeutend, manchmal in wenigen Stunden um mehr als 1%, die Ursache scheint darin zu liegen, daß größere Summen Papiergeldes, die für's Ausland deponirt waren, ihren Umfaß in Gold suchten, das Papier und Silber dadurch stärker angeboten war. Der Export beginnt sich zu rühren und sind nahinhabende Goldsendungen auf dem Wege in's Land, es zeigte die Preissteigerung auf dem Saatmarkt eine gute Tendenz und verpricht uns ein lebhaftes Exportgeschäft zu bringen. Die Centeaussichten sollen im Lande zu den günstigsten Hoffnungen berechtigigen. Das Goldagio varirte in dieser Woche zwischen 9 3/4 und 11 3/4%, man schloß heute 11 1/2 mit Angebot an Papier.

Wechselstube C. STERIU & Co. Strada Lipscaui No. 10.

Kurse vom 24. Mai a. St. 1885.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, London, and Paris, listing rates for different currencies and terms.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Amsterdam, listing rates for different currencies and terms.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Der Gesundheitszustand Sr. k. Hoheit des Fürsten Anton von Hohenzollern bietet, trotzdem er ernst ist, keine schnelle Gefahr dar.

Wien, 22. Mai. Aus St. Petersburg wird telegraphirt, der Verdacht, Rußland erschwere die Verhandlungen mit England, indem es neue Fragen anrege, sei un begründet.

Paris, 22. Mai. Victor Hugo ist gestorben. Die Beerdigung wird auf Staatskosten stattfinden und große Manifestationen zu Ehren des Verewigten werden vorbereitet. Bei Bekanntwerden der Todesnachricht hob der Senat als Zeichen der Trauer die Sitzung auf.

Konstantinopel, 22. Mai. Die griechischen Einwohner von Philippopol haben die Pforte gebeten, Truppen dorthin zu senden, um ihre Sicherheit, die von der bulgarischen Bevölkerung bedroht ist, zu schützen.

Advertisement for Wilhelm Gruchol and Laura Gruchol, Vermählte, with contact information in Bucharest.

Advertisement for 'Der Anker' life and pension insurance company, detailing terms and benefits.

Advertisement for Michail T. Stătescu, a lawyer and politician, offering legal services.

Advertisement for 'Warnung' (Warning) regarding legal matters and public notices.

Advertisement for Otto Meyenberg, a teacher in Braila.

Advertisement for 'Angesommene Freunde' (Gathered Friends) listing names and professions.

Hierzu eine Beilage.



Bukarester Turn-Verein

Wir gestatten uns, unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß die Sonnabend den 9. Mai abgehaltene General-Versammlung sich wegen vorgerückter Stunde auf

Sonnabend, den 30. Mai u. St., Abends 8 1/2 Uhr,

vertagt hat und bitten wir dringend um zahlreiches Erscheinen, da diese General-Versammlung nur bei Anwesenheit von mindestens 1/3 der sämtlichen Mitglieder beschlußfähig ist.

Noch zu erledigende Punkte der Tagesordnung:

- Neuwahl des Turnrathes.
Neuwahl der Rechnungs-Revisoren pr. 1885/86.

Bukarest, 22. Mai 1885. Der Turnrath. 1059 1

Philharmonischer Verein „Lyra“

veranstaltet am Pfingstmontag, den 23. cr., einen Ausflug nach Buzta

in Begleitung einer Musik-Kapelle.

Der Preis pr. Person für Hin- und Retourfahrt (incl. Musikbeitrag) Frs. 3.—, für Familien, die mit Wagen hinkommen, Frs. 5.— (pr. Wagen).

Kartenverkauf bei Herrn J. Mayer, (Nahmaschinen-Niederlage) Hotel Boulevard; bei Herrn Leopold Tedesko & Co., Strada Carol I und bei Herrn M. Bruch & Co., Apotheke, Calea Griviza vis-a-vis der Militärschule.

Der Kartenverkauf findet bis Sonntag, den 24., Mittag statt. 1048 3

Abfahrt Früh 8 Uhr vom Nord- (Tergovester) Bahnhofe aus.

Kranken-VEREIN „ANKER“

Wir beehren uns, alle unsere P. T. Mitglieder und die geehrten Vereinsmitglieder zu unserem Pfingstmontag, den 13. (23.) Mai stattfindenden I. diesjährigen

Ausfluge nach Teiu [nächst Colentina] höflichst einzuladen.

Eine Militär-Musikkapelle wird von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends die beliebtesten Tanz-Pièces zur Aufführung bringen.

Daß Teiu ein schattiger, sehr angenehmer und deshalb auch ein allgemein bekannter und beliebter Ausflugsort ist, glauben wir als überflüssig nicht noch erwähnen zu müssen.

Der Vorstand hat alle Vorbereitungen hierzu bereits getroffen und ebenso für gute und billige Speisen bestens gesorgt.

Auch werden vom Ende der Calea Victoriei und Moschilor aus Wagen nach Teiu und retour billigst verkehren.

Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung findet diese Landpartie am darauffolgenden Sonntag statt.

Bei zweifelhaftem Wetter jedoch sind diesbezügliche Ermüdungen des Morgens vor dem Ausfluge einzuholen bei den Herren: A. Kates, Strada Luminezi 3, A. Rogalski, Strada Scamne 17, Graebert, (Restauration) Strada Stirbey-Boda 6, F. Riedl, (Restauration) Strada Mihai-Boda 1.

Der Vorstand. 1045 3

Buk. Deutscher Unterstützungsverein.

Ordentliche General-Versammlung Donnerstag, den 16./28. Mai 1885, Abends 7 Uhr, im Lokale der „Bukarester Deutschen Liebertafel“ (Strada Akademie Nr. 23).

Tagesordnung:

- 1. Lesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
2. Rechenschafts-Bericht.
3. Bericht des Aufsichtsrathes der Hörsch'schen Armen-Stiftung.
4. Bericht der Revisions-Kommission.
5. Wahl der Prüfungs-Kommission für das Jahr 1885.
6. Wahl der Vertrauensmänner.
7. Wahl des Kontrolors, des Kassiers und Kontrolor-Stellvertreters.
8. Ergänzungswahl für den Aufsichtsrath der Fr. Hörsch'schen Armen-Stiftung.
9. Etwasige Anträge.

Falls um die oben bezeichnete Stunde die statutenmäßige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend sein sollte, wird für 9 Uhr Abends eine zweite General-Versammlung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder in die Verhandlungen eintritt und endgültige Beschlüsse fassen wird.

Wir ersuchen daher die P. T. Herren Mitglieder um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen mit dem Beifügen, daß wir hierzu auch solche, welche unserem Vereine noch beitreten wollen, hiermit freundlichst einladen. 1056 2

Der Vorstand.

Oesterr.-Ungar. Verein in Bukarest.

Einladung

zu der am Sonntag, den 31. Mai 1885 u. St., um 1 Uhr Nachmittags im Lokale der Bukarester Deutschen Liebertafel stattfindenden zweiten General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über die Prüfung der Rechnungen.
3. Wahl des Revisions-Ausschusses für das nächste Vereinsjahr.
4. Antrag auf Aenderung der Statuten.
5. Ergänzung des Vorstandes.
6. Antrag des Herrn Edward Böhmichs bezüglich der Wahl eines Repräsentations-Comitês der germanischen Kolonie.
7. Etwasige Anträge, welche von Vereinsmitgliedern 8 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstande angemeldet wurden.

Als Legitimation dienen die Einladungskarten. Bukarest, 18. Mai 1885.

1046 2

Der Vorstand.

Anmerkung. Die P. T. Herren Vereinsmitglieder werden speciell auf den § 10 der Statuten aufmerksam gemacht, wonach die General-Versammlung, falls dieselbe um 1 Uhr nicht beschlußfähig sein sollte, um 2 Uhr unbedingt stattfindet, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder.

Assistenten-Stelle.

Ein mit guten Referenzen versehener Pharmazeut christl. Conf. kann gleich placirt werden bei Apotheker A. Pfintner, Clatina. 1044 6

LUTHER'S Elyseum.

Jeden Sonn- und Feiertag:

Garten-Konzert

der rühmlichst bekannten Musik-Kapelle Carbus, unter der persönlichen Leitung dieses Herrn.

Für vorzügliches, stets frisches Reformator-Bier und kalte Speisen ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1063 1 E. Luther.

Gaslicht für Alle!

Installation von Gasolin-Luftgas-Apparaten.

mit Höhenleistung von 10-500 Flammen, mit welcher man von einer Centralstelle aus auf fastem Wege ein ganzes Stablflement, Privatwohnung, Hotel, Garten, Fabrik etc. beleuchten kann.

»Excelsior«, patentirte Regenerativ-Gaslampe, unübertroffen, ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Röhrenleitung, rauch- und geruchlos brennend.

Sich selbst heizende Löthlampe

für Zuckellaternen, Spängler, Schlosser etc.

Patentirte Sparkerze.

Reichhaltige Auswahl in transportabler Gasbeleuchtung; als Lampen, Laternen, Lustres, Sphären etc. etc.

Verkauf von Gasöl und Gasolin.

G. Hillmer,

1057 1 Str. Stirbey-Boda Nr. 12, neben „Deyhenn“.

Leopold Tedesko & Co., Strada Carol I No. 40 (Hotel Budisteanu) ihr reich assortirtes Waaren-Lager von Herren- und Knaben-Kleidern zu bedeutend reduzirten Fabrikspreisen...

Gicht und Rheumatismus Heilung durch den Liqueur u. die Pillen des Dr. LAVILLE. Der Liqueur heilt akute, die Pillen chronische Fälle.

J. Andel's überseeisches Pulver tötet Fliegen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Mussen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten...

Triest 1882 goldene Medaille. Siebenbürger Weine. Kleinkokelhale ganze Flasche Fr. 2.25, halbe Flasche Fr. 1.50...

Zu vermietthen ein möblirtes Zimmer im Centrum der Stadt, auch ein Waaren-Magazin. Wo? sagt die Admin. d. „Buf. Tagbl.“ 1052

Jacob Winter, Weingroßhandlung,

En-gros-Lager: Bukarest, Budapest, New-York. Hôtel de France Calea Victoriei. En-gros-Lager: Bukarest, Budapest, New-York.

empfehlen sein reich assortirtes Lager ausgezeichneter ungarischer Weine in Bou-

teilen und Gebinden.

Preis-Courant der Faßweine pr. 13 Liter = 1 Fadra.

Table with wine prices: Magyarader 1880-er, Ermellöker 1879-er, Badaconyer 1874-er, Baketorer 1874-er.

Winter's Spezialität, roth

Flaschenweine, Preise pr. Duzend: 854 13

Table with wine prices: Magyarader 1877-er, Somlauer 1876-er, Ung. Rislinger 1875-er, Ermellök-Bakator 1868-er, Badaconyer 1884-er, Vöslauer 1876-er, Somlauer Auslese 1868-er.

Original-Flaschen: Tokayer Ausbruch 1868-er, Méneser 1874-er, Ruster 1874-er.

Original-Füllung (Bordeaux): Medoc per Dtd., St. Julien, Chateau Lafitte per Dtd.

Flaschenweine werden nur pr. Duzend, Faßweine nur pr. Fadra

verkauft. — Kaufleuten und En-gross-Kunden gewähre ich 3 Monate Ziel.

D. H. POLLAK & CIE. Schuhwaaren-Fabrik. Bukarest: Strada Carol 23 und Craiova: Strada Lipskanie No. 22. Reich sortirtes Lager von Männer-, Damen- und Kinder-Stiefletten...

Zacherlin tötet alle Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher davor aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Jod-Bad „BAASSEN“. 3/4 Stunden von der Bahnstation Mediasch entfernt, mit täglicher Postverbindung und Bahnfahrt-Ermäßigung. Eröffnung am 24. Mai.

Injection „Raquin“ aus „Copahivate de Soude“. Sichere und schnelle Heilung. Die Injektion Raquin ist durchaus ungefährlich und deshalb deren Anwendung so lange zulässig...

HOTEL DE FRANCE Botosani. Hotel im Centrum der Stadt. — Elegant eingerichtete Zimmer und Salons. — Kaffeehaus: Rumänische und ausländische Zeitungen. — 2 Speisefäle: Rumänische und französische Küche.

Schwefel-Bäder in Câmpina. Saison vom 1. Juni bis zum 15. September. Empfehlungswürdig gegen chronischen Rheumatismus, alte Schlag-Anfälle, innere Geschwülste, Scropheln, Syphilis, Katarthe, Frauen- und Krankheiten der Lymphgefäße u. s. w.

Cassen mit Panzerschloss solider Construction empfehlen zu den billigsten Preisen BRÜDER HESKY, Cassenfabrikanten, Wien, Hernals, Metterberggasse 19.

AVIS! Zur Eröffnung eines zahnärztlichen Ateliers wird ein Compagnon gesucht. Näheres mündlich oder schriftlich. E. Johann, suburbian Precopeti noi, Strada Laptei No. 8, 1049 3 Bucuresci.

Ein Maschinist, der im Montiren von Dampfmaschinen und Fabriksanlagen bewandert ist, sucht einen passenden Posten. Näheres in der Adm. d. „Buf. Tagbl.“ 1053 3



Anregung für die Gründung eines Kurhauses im Höhenklima der siebenbürger Karpathen.

Von Dr. Julius Wildner von Steinburg.

Der Begriff von Siechthum und Lebensgefah ist nur im konkreten Falle und auch da nur meist in seiner extremsten Form den Gebildeten bekannt. Der Beherzte zaudert nicht, dem mit den Wellen kämpfenden nachzuspüren; er entringt den Flammen das hilflose Kind. Doch der Edelste wandelt meist gleichgiltig an den blaffen und mageren Gestalten vorbei, denn all zu oft begegnen sie ihm und er weiß es nicht, daß sie der Todesengel mit der kalten Flügelspitze berührt. Diese kennt nur der Sachmann, der Arzt. Und wenn der Arzt diese Gestalten den Eblen bezeichnet, den günstigen Weg zur Genesung markirt, — da müßte man jeden Seelenadel leugnen, wollte man behaupten, daß sich dennoch keine Beherzten und Edeln finden würden zur Rettung dieser Unglücklichen. Ueber die große Schaar solcher unglücklicher Kranken zweifelt wohl Niemand, doch manchen sehe ich zweifeln an günstigen Wege zur Genesung. Auf ihr Zweifeln, der Sommer ist nahe; füllet den Zwerglast mit allerlei Speis und Getränk, nehmet auch wollene Decken und den fetten Alpenstoch, denn der Weg führt uns hinauf in die Höhe, wo der Mensch keine Staubbürste braucht! Nur zwei Tage wandeln wir also, — wie hebt sich die Brust, lebhafter glänzt das Auge, die Wangen röthen sich und vortrefflich mündet die einfachste und schwerste Kost! — Auch nach Kaffee und Wein, Thee und Rum haben wir ein gieriges Verlangen. Schon am zweiten Tage steigen wir leichter, und wenn ich nur nach wenigen Tagen auch Zweifler auf die Waage setze, so sind die Dicken leichter und die Dünnen schwerer, — ein Zauber nur weniger Tage! Nun kam mir kein Zweifler diese Thatsache leugnen, denn auf die Waage versteht sich Jeder. Diesen Zauber, d. i. den hygienischen Einfluß des Höhenklimas und das damit in Verbindung stehende Wandern will ich hier vom ärztlichen Standpunkte erörtern. Jedem Touristen ist bekannt, daß schon der Gesunde ein größeres Behagen, eine größere Frische oben im Gebirge empfindet, und selbst Rousseau wundert sich, daß man das Leben in der reinen Gebirgsluft nicht zu den Heilmitteln der Medizin und Moral rechne. Ich will nicht über den Werth ästhetischer Naturbetrachtung sprechen, doch muß ich hier erwähnen, daß für die Befriedigung des natürlichen Erholungsbedürfnisses am meisten der Genuß der Natur entspricht. Unter Klima eines Ortes verstehen wir die Summe aller meteorologischen und Bodenelemente. Steigen wir 1300 Meter oder 4000 Fuß hoch in unsern Karpathen (denn hier ist die Zimmertemperatur für Lungentranke)! Welches Klima ist hier? Hier an der Grenze unserer Waldregion hat die Indufrie mit all dem, was darnach klingt, riecht und die Luft trübt, aufhört; selbst die Spuren des minderjädlichen Ackerbaues reichen nicht hinauf. Auf jeder Meile begegnen wir nur einem Schafhirten mit der schneeweißen Herde und die vielbewegte Luft vermischt sich auch von dieser letzten menschlichen Spur rasch jeden Hauch. So haben wir hier die große Natur in ihrer jungfräulichen Reinheit, in dieser Höhe eine Luftverdünnung, eine Trockenheit der Luft, einen verminderten Luftdruck, daß der reichliche Thau, der Staubregen des Gebirges und die Dünste des tosenden Sturzbaches rasch gehoben, gekühlt zu flüchtigen Wolken, in die Ferne eilen. Klarer ist hier in dieser Reinheit der Luft der Sonne Glanz! Wo uns auf kühler Höhe der Sonne Strahlen treffen, empfinden wir intensiver ihre Wärme, doch nicht drückend, nein, es ist eine belebende Lichtstrahlung, welche selbst unter der Schneedecke das Blümlein hervorlockt. Gleich diesen Elementen wirken wohlthuend die des Bodens; kein stehendes Grundwasser birgt faulende, thierische oder pflanzliche Leichen; durch Millionen unterirdische Adern eilt das Wasser auf abschüssigen Felsen, gereinigt schon durch die Berührung mit dem vielen Gestein, — zum Sturzbache. Soll ich noch den erquickenden Tannenwald zum Zeugen der Gesundheit rufen? Fraget den Asthmatiker und den Schwindelkranken, wie sie erleichtert hier atmen. Dagegen mögen selbst Gesunde erzählen vom Klima auf dem Valle in „römischen Kaiser“ zu Hermannstadt. Hunderte von Menschen düstern und erhalliren dort, Jeder nach seiner Art, und diese Stoffe vermengen sich bei der ungrünigen Ventilation mit den Verbrennungsprodukten von hundert Kerzen. Verbampfende Speis und Getränke schleichen sich auf den Fittichen des Tabakrauchs in den Saal. Was stofflich niedersinkt, wird aus den Fugen des Parquettes aufgekämpft. Dies ein Klima einer Kloake gleich!

Fragen wir nun, was die Touristen der Alpenvereine 1300 Meter hoch unter den Menschen gefunden, was die Sterbesiften dort erzählen? Ja, wohl, so manches Belehrende für uns! Von Altersschwäche erzählen sie viel, und von Unglücksfällen, durch das Terrain verursacht, denn Stübenerhöcker haften dort selten. Lungenentzündung, Herzfehler, Blutarumuth, Strophulose, Wechselstieber, Sicht kommen in den Sterberegister der höchstbewohnten Thäler fast gar nicht vor, und die große Plage der Städte und ihrer Arzte, — die Nervenkrankheiten, sind dort Fremdlinge ungekannter Art. Wasfaß besteht dieser Unterschied, welche Vorstellungen machen wir uns davon? Luft, Licht und Wärme, das haben wir schon gesehen, sind anders auf der Höhe als im Thale, und daß diese drei die wesentlichsten und wichtigsten Lebensbedingungen sind, kann Niemand leugnen. Aber auch das Besteigen der Berge an und für sich hat eine bedeutende Heilwirkung. Um die sanitäre Wichtigkeit der Hochgebirgswanderungen zu erörtern, müssen wir alle vagen An-

schauungen meiden und die physiologischen Wahrheiten sprechen lassen. Es ist eine zweifelloste Thatsache, daß das Wandern 3000 Fuß hoch leichter ist, als 1000 Fuß hoch, und daß die intensivste Körperkräftigung nur durch Wandern im Gebirge und nicht im Thale erreicht werden kann. Ein Mensch athmet durchschnittlich 1000 Gramm Kohlenäure im Tage aus. Dieser Verbrauch an Kohlenäure steigert sich beim Bergsteigen oft bis zu 10,000 Gramm. An dieser Thatsache müssen wir festhalten, weil sie die größten Veränderungen im menschlichen Körper zur Folge hat. Die Lunge bezieht die Kohlenäure aus dem Blute, in das Blut kommt sie von den Nahrungsmitteln und aus der Substanz des eigenen Körpers. Beim Bergsteigen nämlich verbrennen die eigenen Muskeln und weil nicht so viel Nahrungsmittel aufgenommen werden können, um dem gesteigerten Oxydationsprozesse zu genügen, so wird der Reservoovrath — das angesammelte Fett — verbrannt. Deshalb sagte ich eingangs, daß die Fetten leichter werden. Rechnet man hiezu noch die enorme Ausscheidung durch die Nieren und die Haut an Harn und Schweiß, so wird man den kolossalen Hunger nach Speise, Getränk und Luft begreiflich finden. Dieser gesteigerte Stoffwechsel bei Gebirgswanderungen ist eben im Stande, in verblüffender Weise das scheinbar Unmögliche zu leisten. Die aufgespeicherten, kranken Substanzen aus dem Blute, den Lymphdrüsen, der Leber u. s. w., werden rapid verbrannt, und nur das verbrannte Muskelfleisch ersetzt sich rasch durch die mit gesteigertem Appetite aufgenommenen Nahrungsmittel, so daß magere Menschen selbst schwerer werden, wie ich eingangs sagte.

Durch die Anstrengung beim Bergsteigen wird nicht nur das ganze Muskelsystem geträgt, auch die Kreislauforgane profitieren in hohem Grade. Unzählige Menschen leiden an Kreislaufstörungen und der Arzt hat die Aufgabe, auf eine Flüssigkeitsverminderung im Körper hinzuwirken. Vieles wurde auf diesem Gebiete versucht, doch keine Methode weist auch nur annähernd solche Resultate auf, wie das Bergsteigen, denn hiebei finden eben jene Bewegungen statt, welche die Kreislaufthätigkeiten am meisten steigern. Hören wir, was der berühmteste Professor auf diesem Gebiete, Dr. Dertel in München, sagt: „Für die Kräftigung des Herzmuskels haben wir nur die Gymnastik als einziges Mittel, und ihre Ausführung besteht in der Anregung kräftiger Kontraktionen desselben durch Bewegungen theils in der Ebene, vorzüglich aber durch Besteigung größerer Höhen oder Berge. Durch Unthätigkeit verfestet der Muskel, und die nur all zu oft angetragene Ruhe brachte vielen Schaden. Eine so vollständige Ausgleichung von Zirkulationsstörungen so hochgradiger Art, wie die durch Bergsteigen, ist bis jetzt niemals so geglückt, und sie zeigt so recht, wie gewaltige Eingriffe in den Organismus und wie weitgehende Konstruktionen auf physiologischem Wege möglich sind. Entwässerung des Körpers durch Bergsteigen wird wohl von nun an bei Krankheiten im Zirkulationsapparate, Stauungen im Venensystem, Herzschwäche (bei Tuberkulose), Bewegung des Lungenkreislaufes, mangelhafter Verbrennung und Verfestung des Herzmuskels als hauptsächlichstes Heilmittel zu nennen sein.“ Aus diesem Grunde zollt Professor Dertel touristischen Befreiungen seine Anerkennung, indem er hervorhebt, daß einerseits Kräftigung des Körpers überhaupt, andererseits Störungen im Organismus, die früher häufig zum Tode führten, eingedämmt oder vollständig aufgehoben werden können. Zu den vielen und schweren Aufgaben des Karpathenvereins drängt sich auch bei uns unaufhaltsam die Frage des Höhenklimas auf. Im Hause des Karpathenvereins suchen die Schwachen ihr Heil, ihnen muß der Hausherr Wegweiser und Beschützer sein. Noch besitzt Siebenbürgen keine wirkliche Sommerfrische, Kurhaus, oder wie man dies immer benennen mag, im eigentlichen Höhenklima 4000 Fuß hoch. An Winterstationen in den Bergen, wie in Südtirol, ist in unseren Bergen nicht zu denken. Selbst im Frühling zur Zeit der gesundheitschädlichen Schneeschmelze haben wir in den Bergen nichts zu suchen. Sicher aber besitzen wir für die Sommerzeit in den wechselvollen Gebirgsschluchten sehr viele geeignete Plätze. Was verlangt man an solchen Orten? Die Gründe für eine Höhe von 1300 Meter habe ich früher erörtert; sie ruhen auf den meteorologischen Bedürfnissen des Höhenklimas. Als zweiter bestimmender Faktor für das Höhenklima kommen die Bodeneigenschaften in Betracht. Wie dasjenige Bett das beste ist, welches am meisten die Ausdünstungen aufnimmt oder ableitet, so erfordert unser Kurort ein Terrain, welches die Feuchtigkeitsniederschläge am besten aufnimmt und entfernt. Geschützt sei der Ort durch hohe Kannten gegen rauhe Stürme und offen sei das Thälchen gegen den südlichen Himmel, damit der belebende Sonnenstrahl es lange erreiche, — ein freier Platz vor dem Hause, doch nicht allzuweit die letzten Ausläufer der Tannenregion. Ein reichlicher, gesunder Quell muß in der Nähe murren. Nicht allzulang und allzuschwer sei der Weg hinunter zu den Dörfern, denn laut ruft der Magen nach Erneuerung frischer Nahrung. Ohne maßgebenden Entschleunigungen vorgehen zu wollen, muß ich erwähnen, daß ich gefunden, was ich suche, es ist der herrliche Ort mit einem der trefflichen Karpathenbäche am Bistru Bulea unter dem dunkeln Auge des Buleasee mit zauberischer Macht zur Einkehr winkt. Das Beste ist der Feind des Gurren, und ich rufe laut ins Land nach einem besseren Orte. Ich will an der Karpathenhütte am Buleasee festhalten, um an diesem konkreten Beispiele eine lebhaftere Vorstellung über die Verwirklichung eines Kurhauses daselbst anzuge-

regen. Die Erbauung eines Kurhauses dort für 30—40 Kranke wird nach den gemachten Erfahrungen etwa 3000 fl. kosten (außerdem fast das gegenwärtige Karpathenhaus 10—15 Menschen). Die ärztliche Pflege und die Luftschiff etwaiger kranker Kinder durch einen Lehrer würde nichts kosten, weil im Lande Arzte und Lehrer wegen Herstellung der eigenen Gesundheit nach einem solchen Kurorte sich sehnen. Was die Verpflegung anbelangt, so fände dieselbe ihren Stützpunkt in Hermannstadt und Oberterz, respektive in der nahen Poststation Szore. In Hermannstadt wäre ein Organ erforderlich, welches alle Sendungen übernimmt, und von da können nach Bedarf selbst alltäglich mit der Post die erforderlichen Nachschübe an frischen Nahrungsmitteln nach Szore geleitet werden. Wenige Stunden und geringe Auslagen genügen, um alles zum Kurhause zu schaffen. Auch das nahe Oberterz bietet an Milch und Geflügel jede geforderte Quantität. Sollte man ein derartiges Kurhaus auch kranke Kinder armer Leute beherbergen, so wäre für deren Unterhalt in die allgemeine Wohlthätigkeit zu appelliren. Es ist eine bekannte Thatsache, daß hier zu Lande Private und Vereine viel leichter Viktualien als Geld spenden können, und das Hauptbedürfnis fordert eben diese. Berechnet man für 20 Kinder täglich je 500 Gramm frisches Fleisch (ein Soldat erhält 190 Gramm), so würde dies in 4 Wochen die Summe von 140 fl. erfordern. Alles andere könnte in natura beigesteuert werden. Ein Mangel an Bewerbern wird sicher nicht eintreten. Jeder Arzt hat für seine Patienten alljährlich das Bedürfnis eines solchen Kurortes tief empfunden, doch hatten seine Patienten hier zu Lande nur in den seltensten Fällen die Mittel hiezu. Wir haben schon durch die Ferienkolonien Erfahrungen gemacht. Der Andrang wird leider nur ein allzugroßer sein. Es gibt keine einzige Stadt bei uns ohne einschlägiges Material.

Bei folgenden Krankheiten wird das Höhenklima nach Dr. Krug in Dresden als besonders heilkräftig empfohlen: 1. Allgemeine Schwäche der Konstitution. 2. Allgemeiner Ernährungsangel, wenn im Niederlande der Mensch nicht recht gedeiht, mager und durstig bleibt, Speise und Trank nicht anschlügt u. s. 3. Blutarumuth, d. h. die Armut des Blutes an festen Bestandtheilen, insbesondere an rothen Blutkörperchen. 4. Nervosität. 5. Hypochondrie. 6. Habituelle Kopfschmerz, sofern er nicht mit einem besondern Gehirnleiden in Verbindung steht. 7. Dyspepsie, d. h. Appetitlosigkeit mit Magenschwäche und Beschwerden nach Essen, oft träger Verdauung (oder hie und da etwas Diarrhöe). 8. Strophulose, diese allerdings nur nach längerem und wiederholtem Aufenthalt im Hochgebirge. 9. Eingewurzelte Katarthe der Respirationorgane, Mundhöhlenkatarthe, Rachentatarthe, bei sonst noch kräftigen Menschen. 10. Beginnende Lungentuberkulose. 11. Wechselstieberstiechthum.“ Der Einfluß des Aufenthaltes im Hochgebirge wird folgendermaßen aufgefaßt: „Es wird durch dasselbe herbeigeführt eine Verbesserung des Blutes und der Gesamternährung, und wenn man fragt, wodurch dieses Resultat zu Stande kommt, so lautet die Antwort: Durch eine ganze Reihe von Faktoren, welche zu trennen sind in solche, welche allgemeinen sanitären Werth haben und in keinem Zusammenhang mit dem Höhenklima stehen, und in solche, welche dem Höhenklima spezifisch sind. Zu den ersteren sind zu rechnen: die Muskelaction bei Bergwanderungen, der verlängerte Aufenthalt in der freien Luft überhaupt, die geistige und gemüthliche Ruhe, die frischere bewegtere Luft, das Ozon der Luft, und zu den letzteren, der Höhe mehr oder weniger eigenthümlichen: der verminderte Druck, die Verdünnung der Luft, die Reinheit derselben, die niedrigere Temperatur derselben, die größere Trockenheit derselben und endlich die Intensität des Lichtes.“ Der Mensch springt nicht, um eine Medaille zu erröthen, bei der Rettung eines Menschenlebens in's Feuer, in die Fluten, dies liegt in seiner physiologischen Organisation, die ihn in den Stand setzt, eine so hohe Vorstellung von Pflicht zu besitzen, daß er sein eigenes Futter aufzugeben vermag. Darum muß es unzählige Einzelne geben, welche eine gute Sache unterstützen werden. Hausweise werden sie kommen zur Rettung dieser Unglücklichen von Siechthum, Verkrüppelung, vom Tode, — zuerst die fühlenden Seelen der Frauen, die Frauenvereine, — der Gemeinsinn aller Körperschaften, auch wohlthätige Geldinstitute, und der wackere Karpathenverein wird den Alpenstoch einsetzen und das rettende Paradies zeigen und schenken.

Es ist zu bedenken, daß eine einseitige Zivilisation nur zur Verkrüppelung des Körpers und des Geistes führt. Diese Erkenntniß schuf auch in den zivilisirten Städten, neben der Turnschule für Jünglinge, die für Mädchen, damit allseitig die Schädlichkeiten und Gefahren der Zivilisation siegreich bekämpft werden können. Deshalb ist es eine hochwichtige Sache für uns und eine nicht abzuwehrende Pflicht, das vorhandene Menschenmaterial zu kräftigen und zu veredeln! In diesem Bestreben muß auch berücksichtigt werden, daß der kindliche Glaube, es wache für jede Krankheit ein Blümlein auf der Wiese, welches eben der geniale Funke irgend eines berühmten Arztes finden könne, aufgehört hat. Wohl finden wir auch in der Apotheke ganz vortreffliche Behelfe, doch erscheinen dieselben im Verhältniß zu der rationalen Lebensweise, die den großen Agentien Luft und Licht, nur als Nothbehelfe.

Kurhäuser im Höhenklima sind nur eine Frage der Zeit, denn ihr hoher unerfleklicher Werth für die Gesundheit ist erkannt, und die praktische Verwerthung dieser Erkenntniß kann nicht lange ausbleiben, unsonstiger, weil dabei die finanzielle Frage unbedeutend ist. Sie werden, abgesehen von ihrer Heilkraft, künftig auch einen Bestand-

theil der physischen Erziehung der Jugend bilden, weil sie auch zur Hebung der geistigen Entwicklung beitragen. Wer einigermaßen das Gebirge kennt, muß zugestehen, daß dort das Zauberland für Schaffung körperlicher Spannkraft, harmonische Entwicklung des Körpers, Muth und Entschlossenheit durch Ueberwindung ungewöhnlicher Hindernisse vorhanden ist. Die Uebung des Beobachtungsvermögens an großen Naturerscheinungen, die erworbene physische Tüchtigkeit werden im Jünglinge eine nachhaltige Thakraft und festes Selbstvertrauen wecken!

Modebericht.

Die Reisesaison hat bereits begonnen und mit ihr ist die Modeirage in ein neues Stadium getreten. Was daheim noch gut genug ist, hält vor dem Forum der auswärtigen Kritik nicht mehr Stand; außerdem gilt es, wo immer man hingehet, „standesgemäß“ aufzutreten, man muß also nolens volens der Mode einen Tribut zahlen und zahlt ihn zumeist gern, da sich an alle die neuen Anschaffungen Illusionen knüpfen, Hoffnungen auf glückliche, in trautem Walddunkel zu verlebende Stunden, auf Zerstreuung, Erholung, Kräftigung des Körpers und Geistes. — Die neuen Toiletten erscheinen als eine Mischung ausgesuchtester Eleganz und puritanischer Einfachheit. Verbannt sind wie durch ein Zaubermort all die zahllosen Büfjen und kreuz und quer geschlungenen Drapées, die die Röcke phantastischbegabten Modeschilderern gar oft als „monumentale Bauten“ erscheinen ließen, verbannt die eng geschnittenen Taillen, verbannt die weichen, den Hüften unterstehenden Spitzenfalten, in denen manch' zu sehr zugespitzter Talon hängen blieb und seine Trägerin zu Falle brachte. Statt der drapirten Jupons trägt man glatte, weite, oben stark eingekrauste Bauernröcke, die rechts- oder linksseitig nur eine bescheidene Schleifengarnitur haben, statt der Panzer-Corsetts dehnbare, aus Jersey-Stoff gefertigte, jeder Bewegung nachgebende Taillen, denen Alt und Jung Loblieder singt, statt der Spitzenfalten handbreite Gummistreifen, die den Rock von innen steif absteifend halten und ihn, ein nicht zu unterschätzender Vortheil, bei Regenwetter schützen. Wenn schon weder Façon noch Ausstattung jenen raffinirten Jupons, der in den letzten Jahren eine so abfällige Kritik erfahren, zeigen, sind die neuen Röben doch elegant, weil sie auf geübene Stoffe und reichen Spitzenschmuck Werth legen. Gold' ein nur mit points de laine garnirtes Canevas-Kleid kostet, wenn es „aus gutem Hause“ ist, eiliche Hunderte, ohne gerade übertrieben theuer zu sein. Praktische Damen, die vielleicht eine getragenere Gesellschaftsrobe als Unterkleid verwenden, den Canevasstoff durch Ausziehen der Fäden aus dem sehr billigen Grob-Loden herstellen, die Wollspitzen selbst klöpfeln (eine jetzt sehr beliebte Handarbeit), stellen sich solch ein modernes Saisonkleid billiger her, umso mehr, wenn sie, wie es jetzt vielfach geschieht, eine aus Woll-Entre d'aux streifenweise zusammengesetzte Taille in neutraler Farbe tragen, die zu den verschiedenartigsten zusammengestellten Röcken paßt und als haute nouveauté gilt. So trägt man dunkelblaue Spitzen-Taillen (dehnbar wie Jersey) zu grauen Spitzen- oder Graninet-Röcken mit blauer Unterlage, zu blauen Grenadine-Röcken mit brauner oder chamois Unterlage, zu schwarzen Seiden-Jupons, ja selbst zu bordeauxfarbigen Röcken, die in irgend einer Art mit Blau gemischt sind; dieselben Variationen gelten für écar, violet, mousse und alle Nuancen des Grau. Die eleganten Damen scheinen jetzt, wo Alles „auf Taille geht“, selbst diejenigen, die den Befähigungsnachweis, es zu können, nicht erbringen, den großen, mantelartigen Hüllen, die die ganze Figur decken, besondere Aufmerksamkeit schenken. „Freundin, aus den Falten deines Mantels schaut deine Estelleit heraus“, möchte man ihnen gar oft zurufen. Der Mantel soll die Figur decken, ist aber so grazios geschnitten, daß er die Vorzüge derselben nur unso fichtbarer hervorretten läßt. Für hohe schlante Figuren sind die neuen Bournorusses mit doppeltem Vorder- und geschlizten Rücken- und Seitentheilen — eine sehr kleidbare Tracht. Der Mantel ist bis hinunter mit goldengroßen Knöpfen geschlossen, darüber, dicht bis an die Knöpfe reichend, fallen lange, reich garnirte Doppeltheile, die mit breiten Spitzen bordirt, innen meist farbig gefüttert sind und ein wenig selbstverständlich immer durch Zufall zurückgeschlagen, gern verrathen, wie elegant das Atlasfutter und die breite Spitze ausschauen. Rückwärts und an den Seiten sind die Mantelnähte durch breite Spitzen-Coquillets begrenzt, die nach dem Taillenschluß zu schmal auslaufen. Die Taille ist durch einen innen angebrachten Gurt scharf markirt, der, wie es die neuen Mode will, überall aus Gummiband gefertigt ist. Der ehemals wenig für Toilettenzwecke verwendete Gummistoff wird, seitdem man ihm einen sammtartigen Ueberzug gegeben, ihn somit „ladylike“ gemacht, auffallend viel für die Damengarderobe verwendet. Man fertigt, zu diesen passend, ganz reizende Hüte aus gleichem Stoff, die auch ohne Blumen, Federn, Spitzen, eben nur aus jenem Sammtgummi hergestellt, gut kleiden und sich für Reisen, bei Regenwetter z. t. trefflich bewähren dürften. Obgleich man viel über die diademartig ansteigenden Hutkränzen gespöttelt, diejenigen, die sie tragen, als zum Streberthum gehörig bezeichnet hat, scheint unsere Damenwelt doch ein so großes Gefallen an ihnen zu finden, daß Alles, Alt und Jung die thurmartig zugespitzten Hüte trägt; die Eimen, die es eben nötig haben, wollen die billige Gelegenheit, größer zu scheinen, als sie sind, nicht ungenüßig vorübergehen lassen, die Andern, die es, Gott sei Dank, nicht nötig haben, sich auf die Fußspitzen zu stellen, oder zollhohe Doppelsohlen unterlageln zu lassen, tragen auch hohe Hüte, einfach darum, weil sie lange genug niedrige getragen.



Gg. JOS. ALTHEIMER, München. Fabrik für wetterfeste waschbare Mauer-Anstrichfarben. Alleinige Vertretung und Niederlage für Bukarest und Kronstadt: J. JOSEF EXNER, Architekt, Bukarest, Strada Surorilor No. 10.

L. RUSCH, Bukarest, Hôtel de France.

Größtes Bureau im Oriente für Ertheilung von Auskünften über Geschäfts- und Kredit-Verhältnisse.

Unfehlbar! ROBORANTUM. Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, wenn das weltberühmte (Saar- und Bartenzengende Eisen) bei Bartenzengung, Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppen, Ergrauen der Haare, Kopfschmerzen und Gedächtnisschwäche, ohne Erfolg bleibt, selbst dann, wenn schon alle Mittel erfolglos waren und alle Hoffnung aufgegeben wurde.

Bouquet du Serail de Grolich, orient. Esstuchparfum, Perle aller Parfums. Preis frsch. 3.50. Mährisches Karpathen-Mundwasser. Preis frsch. 1.50.

AVISO. Mein Atelier zur Installation der Wasserleitungen, Closette, Hausbäder, gewesen Str. St. Nicola Nr. 7, Galatz, habe eingerichtet seit St. George Str. Domneasca, vis-à-vis Café Universal.

Annoucen, sowie Neklamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes beforzt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: A. Oppelik in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest u. Leipzig. Georg v. Gaal's Kleiner Muster-Briefsteller und Haus-Sekretär für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen sowie im Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Fälle.

Das illustrierte AMERIKA. Illustrierte Zeitschrift: Amerika. 3. Jahrgang getrelene illustrierte Zeitschrift: Amerika.

ORFÈVRENERIE CHRISTOFLE. Christofle-Bestecke. Manufakturen in Paris, St. Denis und Karlsruhe. Grand Prix 1878. Der einzige Preis, welcher für versilberte Waaren verliehen wurde. General-Representanten: JOSEPH RESCH & FILS, königl. Hoflieferanten in Bukarest.

J. Andel's Praeservativ gegen den Mottenfrass. Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren.

L. rumänische Mineralöl-Fabrik von D. SFETESCU in Ploesti. Meine Fabrik liefert nachstehende Qualitäten: Nr. 1. Gelbes Mineral-Öl sp. g. 0.907 für Maschinen ohne Dampfbetrieb.

Wetshel-Geschäft Adolf Silberger, Strada Smardan Nr. 35. Dasselbe befaßt sich mit Umwechselfen aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w.

Marie Markovitch, absolvirte Konservatoristin zu Bukarest, für Piano, Harmonie und Compositionslehre, empfiehlt sich für Piano-Unterricht genau nach dem Programme des hiesigen Konservatoriums.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS. sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfalle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden.

Kleine Dampfboote Dampfboot-Maschinen und Kessel. R. HOLTZ in Harburg bei Hamburg. liefert zu billigen Preisen in vorzüglicher Güte die weltbekannte Specialfabrik von.

Wien. Em. Wetzler. Prag. »CARMELA« Valse de Salon pour Piano. Fr. E. Heinze.

Im Badeorte Zaizon, bei Kronstadt, sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermietthen und wolle man sich diesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden.

PASTILLEN DETHAN. Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes. empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakreiz, schädliche Folgen des Quecksilbers.

Jahr-Plan. Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und weichen nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, einestfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Table with columns for destination (e.g., Orsova, Turnu-Severin, Galatz) and departure times for various routes.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Früh.

Rumänische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug.

Die rühmlichst bekannten MEIDINGER-OFEN H. HEIM. sind echt nur zu beziehen von unserer 1030 6 General-Filiale Bukarest: Strada Lipsani 96.

Wichtig für Erziehernnen! Erstes konzessionirtes Stettensvermittlungsbureau. 1005 Bureau für Erziehernnen, Damen und höhere Kammerfrauen.

Samuel Fechner's Fabriks-Werkstätte 568 für 113 Kupferschmied-Arbeiten Strada Serban-Voda 24. B. Ruppel, Hof-Armauer, 84 Str. Victoriei 84.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Gemarkung eingetrichet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Unterricht erteilt ein akademisch gebildeter Lehrer im Deutschen, Lateinischen und Realien. Näheres bei der Admin. d. „Buk. Tagbl.“ 584

Dorothea Schönwetter, diplomirte Hebamme aus Wien. 785 Strada Sfinilor No. 54. Sonorax mäßig.

Künstliche Menschenaugen, welche dauerhafter u. bei weitem billiger als die Pariser Fabrikate sind, empfiehlt 849 J. L. Rosenkranz in Frankfurt a M. (Deutschland).

Buchführung, einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründl. Ausbild. zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospecte u. Probebrief gratis u. franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmann. Unterr.-Institut „Mercur“, Abtheilung für briefl. Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. 831

Bapt. Gaiser, Klemmer, Koch, Fabrikant. - Strada Lutherană No. 14. G. Neidinger, Original-Singer Hotel Boulevard und Ecke der Strada Colza und Lipsanilor Filialen in Galatz und Rustschuk. Professor Ed. Nicol, Französisch, Literatur und Conversation. Anfragen Post restante.